

Konzert: Musikschulleiter Joachim Sum begeistert mit einer Auswahl der schönsten Gitarrenstücke

Tief aus der Erinnerungskiste

LAMPERTHEIM. Erstaunlich, welche Wirkung ein so leises Instrument wie eine akustische Gitarre erzeugen kann. Während Joachim Sums Soloprogramm „Romantische Gitarrenmusik“ herrschte in der gut gefüllten St. Andreas-Kirche in Lampertheim andächtige Stille. Der studierte Musiker und Leiter der Musikschule präsentierte am Samstagabend seine ganz persönliche Auswahl der schönsten Stücke der Gitarrenliteratur, die er in 40 Jahren Beschäftigung mit dem Instrument gesammelt hat.

Der österreichische Komponist Kaspar Friedrich Mertz ist ein typischer Vertreter der Romantik. In seinem Stück „Elegie“ setzte Sum die zusätzlichen Basssaiten seiner 10-saitigen Gitarre gekonnt ein. Auch bei Mertz' „Fantasie Hongroise“ bot er virtuose Gitarrenkunst. Heroische Läufe wechselten sich mit weichen, traurigen Elementen ab und endeten schließlich in einem furiosen Finale.

Dilermando Reis zählt zwar nicht zu den barocken Komponisten, die Stücke „Valsa das Hortensias“ und „Uma valsa e dois amores“ des bedeutenden brasilianischen Gitarristen passten aber vom Charakter und der Spielweise Sums zum Thema des Abends.

Zwischen Walzer und Folklore

Temperamentvoller ging es bei der „Sérénade espagnole“ von Joaquim Malats zu. Damit hatte Sum ganz tief in die Erinnerungskiste gegriffen. Die Aufnahme war die erste Schallplatte mit klassischer Gitarrenmusik, die er als Jugendlicher besaß. „Leyande“ von Antonio Jimenez

Manjon sei ebenfalls mit Jugenderinnerungen verbunden. Wie Sum erzählte, war es zur Zeit seines Studiums schwierig, ausgefallene Notenblätter zu bekommen. Daher musste er damals dieses Stück nach Gehör erlernen.

Die berühmte „Air“ aus der Suite Nr. 3 von Johann Sebastian Bach zählt zu seinen Lieblingsstücken. Für die charakteristischen Bassfiguren hatte er die Gitarre extra tiefer gestimmt. Nicht nur Orchesterstücke lassen sich auf der Gitarre hervorragend realisieren, selbst die ungewohnte Bearbeitung von Frédéric Chopins „Valse op 69 No 2“ gelang dem Leiter der Musikschule erstklassig. Die für klassische Gitarre transkribierten „Valses poéticos“ des spanischen Pianisten Enrique Granados gehören dagegen schon zum Standardrepertoire von Gitarristen.

Mit seinem Spiel brachte Sum die große Klangvielfalt der Gitarre von Freude und Trauer und von Jubel bis Wehmut wunderbar zur Geltung. Agustín Barrios-Mangoré, ein mexikanischer Gitarrist mit indianischen Wurzeln, hat folkloristische Elemente in seine Kompositionen eingebaut. Bei Sums Vortrag des „Vals Op 8 No 4“ waren aber darüber hinaus deutlich Klänge des Wiener Walzers zu hören.

Für die von der Musikschule Lampertheim und cultur communal veranstaltete „Musik zum Zuhören – Eine Konzertreihe der leisen Töne“ hatte sich Sum anspruchsvolle Gitarrenliteratur ausgesucht, die er mit Bravour meisterte.

Die Zuhörer bedankten sich mit langanhaltendem Applaus für einen Abend voller besinnlicher Momente.

as



Versunken in sein Spiel: Joachim Sum präsentiert bei seinem Solokonzert romantische Gitarrenmusik in der St. Andreas-Kirche.

BILD: NIX